

Clemens Pohle

Kantonsschule Hohe Promenade, clemens.pohle@kshp.ch

Der Känguru-Wettbewerb als Teamwettbewerb



Am Donnerstag, 20. März 2025, fand an der Kantonsschule Hohe Promenade – wie an zahlreichen weiteren schweizerischen Schulen – der Känguru-Wettbewerb¹ statt. Seit mehreren Jahren haben die Schüler*innen der Kantonsschule Hohe Promenade dabei die Wahl, ob sie allein oder in einem Team bestehend aus zwei bis drei Schüler*innen am Wettbewerb teilnehmen möchten (falls sie sich für eine Teilnahme entscheiden, denn diese ist freiwillig). In diesem Bericht wird die Teilnahme in Teams vorgestellt, die seit diesem Jahr schweizweit allen Schulen mit 7. bis 13. Klassen als Möglichkeit zur Verfügung steht.

Zunächst sollen kurz die Rahmenbedingungen einer solchen Teams-Teilnahme erläutert werden. Wie beim Einzelwettbewerb haben die Teams 75 Minuten Zeit, um an den Aufgaben zu arbeiten. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass sie nicht allein an den Aufgaben arbeiten, sondern eben im Team. Hierbei darf auch innerhalb des Teams gesprochen werden. Die Aufgaben sind dieselben wie auch beim Einzelwettbewerb.

Nun stellt sich die Frage: Wieso sollte man als Schule überhaupt eine solche Teilnahme in Teams anbieten? Die Antwort darauf lautet: Weil dies die Motivation der Schüler*innen, überhaupt am Wettbewerb teilzunehmen, stark erhöht. An der Kantonsschule Hohe Promenade hatte sich die Anzahl der am Känguru-

Wettbewerb teilnehmenden Schüler*innen in den Jahren 2013-2022 zwischen 110 und 160 eingependelt. Als im Jahr 2023 das erste Mal die Teilnahme in Teams angeboten wurde, schoss diese Zahl auf 185 hoch, und in den Jahren 2024 und 2025 betrug sie sogar 227 respektive 224. Beachtlich dabei ist, dass sich jeweils 80% bis 83% der teilnehmenden Schüler*innen für eine Teilnahme in Teams entschieden. Die reinen Zahlen sprechen also eine klare Sprache. Doch wieso sind die Schüler*innen motivierter, in Teams teilzunehmen, als allein? Dafür gibt es einige Gründe:

- Vielen Schüler*innen macht es mehr Spass, gemeinsam teilzunehmen, da sie sich so nicht nur austauschen, sondern auch die Hochs und Tiefs des Wettbewerbs gemeinsam durchstehen können.
- Bei einer Einzelteilnahme kann man rasch in eine Situation kommen, in der man ziemlich unsicher ist oder gar nicht mehr weiterkommt. Bis ein Team in diese Situation gerät, dauert es deutlich länger, da es einerseits mehr Leute gibt, die Ideen einbringen können, und andererseits diese Ideen auch ausdiskutiert werden können. Zudem kommt hinzu, dass sich eine schwierige Situation im Team deutlich leichter ertragen lässt als allein, da man sich gegenseitig unterstützen und motivieren kann.
- Für viele Schüler*innen ist die Aussicht, sie könnten beim Einzelwettbewerb ja ein Resultat erzielen, für das sie sich – in ihrer Wahrnehmung – anschliessen schämen müssten, äusserst unangenehm. Um diese mögliche Blösse zu umgehen, nehmen sie lieber gar nicht erst teil. Im Team hingegen kann eine eher bescheidene Leistung ganz locker mit Humor weggesteckt werden, wodurch die genannte Problematik entfällt.
- Eine Einzelteilnahme ähnelt in vielen Aspekten der bei Schüler*innen im Allgemeinen unbeliebten typischen Prüfungssituation.

Interessanterweise schneiden die Teams erfahrungsgemäss gar nicht wirklich besser ab, als dies die Einzelteilnehmenden tun. Dies hängt damit zusammen, dass die meisten Schüler*innen die Aufgaben auch tatsächlich im Team zusammen lösen möchten, anstatt die Aufgaben unter sich aufzuteilen, was vermutlich die Strategie wäre, die zur grösstmöglichen Punktzahl führen würde. Dies bestätigt aber nochmals den oben genannten Punkt: Die Schüler*innen geniessen es, denn Wettbewerb zusammen zu bestreiten.

Für Schulen, die eine Teilnahme in Teams anbieten möchten, seien an dieser Stelle noch einige Empfehlungen und Hinweise aufgeführt:

- Ehrgeizigen Schüler*innen sollte weiterhin eine Einzelteilnahme ans Herz gelegt werden.
- Die Teams und die Einzelteilnehmenden sollten räumlich voneinander getrennt werden.
- Für den Teamwettbewerb bieten sich grosse Räume an. Idealerweise hat jedes Team seinen eigenen Gruppentisch. Es ist jedoch auch möglich, zwei Teams aus unterschiedlichen Kategorien an einem gemeinsamen grossen Tisch zu platzieren. Die einzelnen Tische sollten zueinander etwas Distanz haben.
- Treten Teams verschiedener Kategorien an, werden diese idealerweise so verteilt, dass keine benachbarten Teams dieselbe Kategorie haben. (Beispielsweise im Schachbrettmuster.)
- Aufsichtspersonen sollten dafür sorgen, dass keine Kommunikation zwischen den verschiedenen Teams stattfindet. (Und können gleichzeitig auch dafür sorgen, dass die Lautstärke auf einem angemessenen Level bleibt, wobei das erfahrungsgemäss nur selten ein Problem ist.)
- Wenn sich die Schüler*innen innerhalb ihrer Teams austauschen, entsteht tatsächlich eine gewisse Grundlautstärke. Die Erfahrung zeigt aber, dass üblicherweise niemand herumschreit und sich die Schüler*innen nicht gestört fühlen.

Immer wieder ist es eine wahre Freude, den Teams beim eifrigen Arbeiten zuzuschauen. Schon viele Lehrpersonen anderer Fächer, die zur Aufsicht eingeteilt waren, waren von der Atmosphäre beim Team-Wettbewerb äusserst begeistert. Wenn Sie als Schule also noch nach einer Möglichkeit suchen, mehr Schüler*innen für den Känguruwettbewerb zu gewinnen; dies wäre eine solche!

¹Allgemeine Informationen zum Känguruwettbewerb sind auf <https://www.kaenguru-schweiz.ch> zu finden.